

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 40 (1999)

Heft: 2

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Oberrheinischer Museumspass

Nach dreijähriger Vorbereitungszeit wird seit dem 1. Juli 1999 für CHF 72.– ein Museumspass angeboten, der freien Eintritt in Dauer- und Sonderausstellungen von über 120 Museen, historischen Stätten zwischen Strassburg, Karlsruhe und Basel gewährt. Ermöglicht wurde die Schaffung des besagten Passes im Rahmen des EU-unterstützten Interreg-Programms. Der neue Oberrheinische Museumspass löst den Vorgänger, nämlich den Basler trinationalen Museumspass ab.

Solarenergie in der Region

Der Freiburger Umweltverantwortliche ist der Ansicht, dass global innerhalb der nächsten 15 Jahre der Standortwettbewerb für Firmen im Bereich der Solar-technologie entschieden sein dürfte. Dabei sieht er Freiburg mit seiner nunmehr 20-jährigen Solartradition in einer Spitzenposition. Aber auch der Nordwestschweiz mit vielen neuen Solaranlagen und der per 1.1.99 eingeführten Energielenkungsabgabe sowie dem Elsass mit Forschung auf dem Gebiet der Photovoltaik und der Windenergie spricht er gute Chancen zu. Der Präsident der Freiburger Regio-Gesellschaft und Unternehmer Georg H. Endress möchte eine Kooperation der einzelnen Entwickler und Anbieter von Solar-technologie innerhalb der Regio erreichen. Nur so könnten die einzelnen Unternehmen auf dem internationalen Par-

kett bestehen. Auf einer internationalen Tagung in Colmar wurde gefordert, die entsprechenden Anbieter jedes der drei Regiолänder sollten sich untereinander zusammensetzen und in einem späteren Schritt in Kontakt mit den Nachbarn treten. Ansprechpartner liessen sich finden – im August 1999 soll für den informellen Solarverbund ein gemeinsamer Name gesucht werden.

EuroAirport und Arbeitsplätze

1992 liess der europäische Flughafenverband in einer Studie ermitteln, wie viele Arbeitsplätze 1 Mio. Flugpassagiere für einen Flughafen bedingen. Dabei zeigte sich, dass 1100 Arbeitsplätze direkt mit dem Luftverkehr zusammenhängen, 1100 indirekt mit dem Flughafen zu tun haben, etwa im Sektor Verkauf oder Reinigung und als Zulieferer von direkt und indirekt Beschäftigten, sowie 1800 Arbeitsplätze in Firmen bestehen, die zur Abwicklung ihrer Geschäfte auf einen Flughafen angewiesen sind. 1 Mio. Passagiere schaffen also rund 4000 Arbeitsplätze. Der EuroAirport beschäftigte im Sommer 1998 direkt 4785 Menschen, also mehr als die Studie angibt. Dies ist wohl auf den stark ausgebauten Unterhaltssektor zurückzuführen. Gleichzeitig dürfte für Basel zutreffen, was für den Umsteigeflughafen Pittsburgh (USA) ermittelt wurde: Dort liess sich erkennen, dass in der Nähe des Flughafens eine signifikant höhere Zahl hochqualifizierter Arbeitsplätze zu verzeichnen ist als an Standorten ohne Umsteigekarakter. Ziel der Crossair ist, mit kurzen Umsteigezeiten die Qualität und Attraktion des EuroAirport zu steigern.

Lachs im Rhein

Nach der Sandoz-Katastrophe von 1986 wurde das internationale Projekt "Lachs zur 2000" gestartet. Im Verlauf von dessen Realisierung wurden seit 1988 am Rhein acht Millionen junge Tiere ausgesetzt. Von diesen konnten 180 als Rückkehrer identifiziert werden, was noch keinen stabilen Bestand bedeutet. Die Minister der Rheinanliegerstaaten beschlossen 1998, das Programm Erschliessung des Oberrheins für Lachse weiterzuführen. Es bedingt den Bau von weiteren Fischtreppen oberhalb von Gamburg. Damit könnte man den Restrhein, das Ill-System und vielleicht bald auch den Hochrhein lachszugänglich gestalten. Die Kosten für den Bau geeigneter Fischtreppen liegen allerdings mit über CHF 130 Mio. hoch. Der französische Verantwortliche hofft auf eine Finanzierung seitens der Schiffahrt, der Energieversorgung und der Landwirtschaft.

NORDWESTSCHWEIZ

Bevölkerungsstruktur und -dynamik beider Basel

In einer Studie von Prof. Rita Schneider-Sliwa et al., die eine neue Publikationsreihe des Statistischen Amts Basel eröffnet, wird die Auswirkung des Entwicklungsprozesses der trinationalen Agglomeration untersucht. Darin wird belegt, wie die Siedlungsdispersion und das Pendlertum die klassischen Grenzen zwischen Stadt und Land verwischen und die zentralörtlichen Dienste die Pro-Kopf-Ausgaben der Stadt anwachsen lassen. Diese Entwicklung wird verstärkt durch die Tatsache, dass wohlhabendere jüngere Familien ausziehen. Demzufolge bleibt der Stadt, dass sie recht hohe Anteile einkommensschwae-

cher A-Gruppen (Alte, Auszubildende, Ausländer) unterstützen muss. Als Ausdruck einer "neuen Urbanität" und neuer soziökonomischer oder soziokultureller Lebensstilgruppen registrieren die Autoren eine steigende Zahl von Einpersonenhaushalten, unverheirateten Paaren mit und ohne Kindern, Konfessionslosen, wobei einzelne dieser Erscheinungen in der Stadt deutlicher auftreten als auf dem Land. Trotz vergleichbaren Durchschnittswerten im Bildungsniveau in Stadt und Land ergibt sich durch die selektive Wanderung ein Missverhältnis zwischen Bevölkerungsanteilen mit gehobenem und geringerem Bildungsniveau innerhalb der Stadt sowie zwischen den Agglomerationsgemeinden und den Landgemeinden und dadurch bedingt eine steuerliche Disparität. Letztlich lassen sich die genannten Veränderungen als Ausdruck eines gesamtgesellschaftlichen Umbruchs auf Grund wechselnder Wertvorstellungen einer konsum- und freizeitorientierten Gesellschaft verstehen. Räumlich betrachtet weisen zahlreiche Gemeinden rings um die Kernstadt sowie im Ergolz-, Homburger- und Waldenburgertal suburbanen Charakter auf, die Gemeinden nördlich des Ergolz-, im Reigoldwiler- sowie im Laufental zeigen Tendenzen zur Counterurbanisation. Dies bedeutet, dass allmählich städtische Elemente aus dem Agglomerationstraum in diese ländlichen Gemeinden vordringen. Als reine Landgemeinden sehen die Autoren nur noch Lauwil und Hemmiken.

Wirtschaftsförderung

Im Jahr 1998 bearbeitete die Wirtschaftsförderung Basel-Stadt und Basel-Landschaft (Wibb) 521 Anfragen von Interessenten (gegenüber 1997: +82), wovon 19 zu Betriebsgründungen führten (gegenüber 1997: -25), davon sieben im Bereich der Biotechnologie. Anzie-

hend wirkten in den beiden Halbkantone laut dem Präsidenten der Wibb der Branchenmix, für amerikanische und asiatische Firmen die zentrale Lage in Europa, die Nähe zur EU, die Qualität der Arbeitskräfte, wobei ein Mangel an Spezialisten festgehalten wird. Konkurrenz erfährt die Wibb durch die entsprechenden Organisationen im Ausland, die auf grosszügigere Fördermittel auf dem Gebiet der Steuern und Löhne zurückgreifen könnten. Im kommenden Jahr will die Wibb die Zahl der Vertreter weltweit von 14 auf 20 steigern.

BASEL

Basel von aussen und innen

In einer Grundlagenstudie zur Stadtentwicklung unter der Leitung von Prof. Dr. Rita Schneider-Sliwa und Dr. Andrea Kampschulte wurden 1010 Bewohner/-innen, 48 Jungunternehmen und 957 Touristen über deren Wahrnehmung von Basel befragt. Die genannten Gruppen positionierten die Stadt recht unterschiedlich: Die Touristen sehen Basel in erster Linie als Kulturstadt (50 %), danach als Messestadt (18 %) und als Universitätsstadt (16 %). Die einheimische Bevölkerung sieht als erstes die Messestadt (35 %), danach die Kulturstadt (26 %) und die Industriestadt (25 %). Kaum wahrgenommen wird Basel als Universitäts-, Einkaufs-, Sport- oder Musicalstadt. Im Sinne einer echten Stadtentwicklungspolitik gilt es nach der Bestandesaufnahme, Ziele eines effizienten Stadtmarketings und Strategien zu dessen Umsetzung festzulegen. Als erste Massnahmenschritte könnten etwa gelten: Ausbau der Stärken (trinationale Lage, Lage am Rhein), Attraktivitätssteigerung der Innenstadt, Umfeldauf-

wertung des Messe- und Kongresswesens, Steigerung der Wohn- und Lebensqualität.

Gründe für Stadtflucht

Im Rahmen der Bemühungen, die Attraktivität der Stadt als Lebensraum zu steigern, liess die Regierung im Herbst 1998 in einer "Wanderungsbefragung" nach den Gründen der Wegziehenden fragen. Dabei zeigt sich, dass von den Wegzügern 28 % und von den Umzügern 43 % mit der Grösse oder Qualität der Wohnung nicht zufrieden waren. 33 % führten persönliche Gründe an wie Eingehen einer neuen Beziehung oder Stellenwechsel zum Umzug; 20 % der Wegzüger gaben die Umweltsituation oder das Wohnumfeld (Lärm, Verkehr, wenig kindergerecht, Stress mit Vermietern u.a.m.) als Wegzugsgrund an. Die Regierung sieht eine Lösung des Problems darin, Wohnungen mit gutem Preis-Leistungsverhältnis in einem guten Umfeld anzubieten. Sie will erreichen, dass bis in 10 Jahren 5000 neue und hochwertige Wohnungen angeboten werden können. Auf dieser Linie liegt ein Planungsvorhaben der "Wohnbaugenossenschaft Volta Mitte Basel": Sie möchte an der Nahtstelle zwischen dem Wohnquartier und der Industrie zwischen Volta- und Lothringerplatz 113 Wohnungen für den jungen Mittelstand in mehreren Hochhäusern errichten.

Grüne Flachdächer

1996 rief das Basler Baudepartement zur Begrünung von Flachdächern auf. Seither konnten 112 Bewerber berücksichtigt werden. Sie begrünen mit einem Beitrag von Fr. 20.-/m² vorwiegend auf Büro- und Wohnliegenschaften eine Fläche von 62'000 m², was die Erwartungen um das Doppelte übertrifft. Insgesamt erhöhte sich der Anteil begrünter Flachdächer um 50 % und nimmt 9.5 %

der möglichen Gesamtfläche ein. Die Begrünung hilft, die betroffenen Gebäude zu isolieren, und spart gleichzeitig 4 GWh Energie, was der Heizenergie für 250 Wohnungen gleichkommt.

Mehr unterirdische Parkplätze

Um die Bewegungsfreiheit der Menschen und damit die Wohnqualität der Quartierbewohner zu steigern, änderte die Regierung die geltende Parkplatzverordnung in dem Sinn, dass ab sofort bei Um- und Anbauten die Zahl ebenerdiger Parkplätze vermindert, dagegen jene in Einstellhallen vergrössert werden soll.

Erdwärme für Basel

Ein Projekt "Deep Heat Mining" im Rahmen der Forschungsförderung des Bundes sieht vor, beim Zollamt Otterbach in Basel eine Sondierbohrung zur Gewinnung von Erdwärme durchzuführen. Dabei soll bis in 10 Jahren im Rahmen des Pilotprojekts nach dem Hot Dry Rock-Verfahren kaltes Wasser bis in eine Tiefe von 2000 Metern hinunter gepumpt, dort durch das Gestein aufgewärmt und das heisse Wasser an einem benachbarten Ort wieder hinauf gepumpt werden. An der Oberfläche will man die Erdwärme nach dem Prinzip der Wärme-Kraft-Koppelung zunächst für die Erzeugung von 3 MW elektrischem Strom, dann zur Beheizung von 2000 Wohnhäusern über das Fernheiznetz nutzen (20 MW thermische Wärme). Sollte das Projekt gelingen, kann man sich Bohrungen bis in 6000 Meter Tiefe vorstellen. Dort herrscht eine Temperatur von 200° C, was eine kontinuierliche Wärmeversorgung ohne Abgasentwicklung und unabhängig von äusseren Einflüssen sicherstellen würde. – Im übrigen hat Riehen dank seiner vorbildlichen Ausnützung der Geothermie vom Bund das Label "Energiestadt" erhalten.

Verkehrspolitik als Standortfaktor

Die Basler Professoren Frey und Sonderegger erkennen für die letzten Jahre eine massive Veränderung im Verkehrswesen: Eine starke Zunahme des Personenverkehrs als Folge der wachsenden Dienstleistungsgesellschaft, ein Wachstum im Bereich der Gütermengen, neue Verkehrsmittel, neue Logistiksteuerungskonzepte, gesunkene Mobilitätskosten bei steigenden externen Kosten. Unternehmen müssen infolge der Globalisierung vermehrt auf die Standortwahl achten, was unter verschiedenen Regionen zu einem Standortwettbewerb führen kann. Basel hat nach Meinung der Gutachter gute Karten, wenn seine Stellung als Verkehrsdrehscheibe erhalten bleibt, die West-Ost-Achse aufgewertet wird und die Stadt sich bemüht, den Anschluss an neue Verkehrsnetze zu suchen. Hierzu gehören der Anschluss an die Hochleistungsnetze Frankreichs und Deutschlands, der Ausbau des Bahnhofs zu einem regionalen Verkehrsknoten auf allen Ebenen, die Aufwertung eines umweltbewussten Flughafens, der Ausbau der Rheinhäfen für vermehrten Containerverkehr und die soziale Durchmischung der Bevölkerung in der Stadt, um einen wirkungsvollen öffentlichen Nahverkehr sowie einen anziehenden Kurzstreckenverkehr zu erhalten.

Verkehrsplan Basel bis 2010

In Basel hat die Regierung einen neuen Verkehrsplan in die Vernehmlassung gegeben. Danach sollen Verkehrsemisionen inskünftig vermindert, der Anteil an umweltfreundlichen Verkehrsmitteln sowie der Platz für Fussgänger erweitert werden. Bis 2005 wird Tram 10 und 11 vom Birstal über den Bahnhof fahren, die Buslinien 34 und 35 über die Mittlere Brücke verknüpft werden, die Rote S-Bahn-Linie Wiesental–Bahnhof

SBB–Ergolztal geplant sein. Der Motorfahrzeugverkehr soll vermehrt auf Hauptachsen rollen. Als solche gelten die Nordtangente, eine zu errichtende Rheinhafenzufahrt, die Umgestaltung des Riehenrings zwischen Messeplatz und Feldbergstrasse. Die Fussgängerzone in der Innenstadt soll ausgeweitet werden und von der Aeschenvorstadt über die Freie Strasse und von der Mittleren Brücke bis zum Messeplatz reichen. Neben der ökologischen Sicht gibt es auch die ökonomische: Sie fordert eine Aufhebung des Bauverbots von Parkhäusern innerhalb des Cityrings. Der vorgelegte Verkehrsplan stösst von Seiten der Kantonsnachbarn und auch von Verkehrsexperten auf zum Teil harsche Kritik.

BASELLAND

Probleme mit Adlertunnel

Auf dem Gebiet der Lachmatt bei Pratteln sinkt der in eine Röhre verlegte Adlertunnel unerwarteterweise jährlich um 25 cm ab. Erklären lässt sich diese Tatsache durch Ausschwemmen von Salz in 150 Meter Tiefe. Für die Linienführung der Bahn bedeutet dies, dass der Tunnelabschnitt zwischen Muttenz und Pratteln als unbedeckte Röhre verlegt bleiben muss. Nur so kann dieselbe mittels Betoninjektionen bei Bedarf angehoben werden.

FRICKTAL

Liebrüti verkauft

Die Wohlfahrtsstiftung der Hoffmann La Roche AG verkauft die Satellitensiedlung Liebrüti in Kaiseraugst per 30.10.98 an einen den 2500 Mietern unbekannten privaten Investor.

Golf im Fricktal

Immer mehr Leute in der Schweiz möchten Golf spielen und immer mehr Landwirte scheinen auf Grund des Strukturwandels in der Landwirtschaft bereit, Land zur Verfügung zu stellen und/oder als Greenkeeper Golfrasen zu unterhalten. Seit 1995 besteht in Wittnau eine Driving Range, also ein Ort, wo künftige Golfer Abschläge üben können. Mitte April 1999 wird eine weitere Range bei Rheinfelden eröffnet. Südlich der Saline Riburg kann sich der Wirtschaftsförderer von Rheinfelden einen 80 bis 100 ha grossen Golfplatz vorstellen. Möglicherweise wird dies dereinst ein weiterer Platz werden, den die Migros betreibt. Gegenwärtig besitzt sie in der Schweiz schon deren zwei; weitere zwei sind gegenwärtig im Bau.

SÜDBADEN

Zusammenschluss der Degussa und Hüls

Im Februar 1999 schlossen sich die beiden Unternehmen zum viert grössten Chemiekonzern Deutschlands zusammen. Dies bedeutet, dass in Rheinfelden die beiden Werke Degussa und Sivento von Hüls sich zum Deguss-Hüls-Werk vereinigen. Erhalten bleiben die Herstellung von Chlor- und Organosilanen als Spezialität von Hüls sowie jene von Bleichmitteln und Autoabgaskatalysatoren von Degussa. Entlassen soll niemand werden, hingegen erhofft man sich

Sparmöglichkeiten in den Bereichen Verwaltung, Infrastruktur, Lagerhaltung und Wartung. Das neue Unternehmen zählt weltweit 46'000 Mitarbeiter und produziert für folgende Segmente: Gesundheit und Ernährung, Spezialprodukte wie technische Kunststoffe, Feinchemikalien, Zwischenprodukte, Polymere und Intermediates (Bleichmittel), Performance Materials. Rheinfelden zählt zu der letzten Gruppe.

Die neue Messe in Freiburg wächst

Auf einer Fläche von 20 ha entsteht neben einem Festplatz und freiem Messeareal eine Halle mit 18'000 m² Ausstellungsfläche. Ziel des neuen Messeprogramms ist, ein eigenes Image aufzubauen, die regionale Wirtschaft zu fördern sowie schwarze Zahlen zu schreiben. Der Umsatz soll mittels Fach- und Kongressmessen im nächsten Dezennium verdoppelt werden. Dabei denkt man an Themen aus den Bereichen Biomedizin, Umwelttechnologie, Mikrosystemtechnik, Tourismus, Gesundheit, Medien – alles Bereiche, die in Freiburg seit geraumer Zeit von sich reden machen. Eine Kooperation mit Basel und Mulhouse ist zwar vorgesehen, aber noch nicht spruchreif.

Regio-S-Bahn aus dem Wiesental

Vor zwei Jahren bewilligte das Land Baden-Württemberg 200 Mio. DM für den Bau der Roten Linie der Regio-S-Bahn aus dem Wiesental nach Basel und man rechnete mit einer Betriebsaufnahme per 1999. Da mittlerweile aber noch nicht ausgemacht ist, wieviel die Gemeinden an das Projekt zahlen müssen, wird sich die Eröffnung der Linie wohl mindestens bis 2001 verzögern. Offen ist zudem, wer den neu zu errichtenden Bahnhof in Riehen bezahlt. Auch Um-

bauten im Badischen Bahnhof in der Höhe von CHF 12 Mio. harren noch der Finanzierung.

Rhein-Center zwangsversteigert

Nach der Zwangsversteigerung des Rhein-Centers in Weil im Dezember 1998 soll der Komplex bis Mai 2000 von der neuen Besitzerin, der "Center Entwicklungs- und Verwaltungs-GmbH", einer Tochtergesellschaft der Bielefelder Allgemeinen Handelsgesellschaft der Verbraucher AG, umgebaut und zum Teil neu genutzt werden: Geplant ist ein 1000-plätziges Multiplexkino mit 6 Sälen, eine Bowling-Bahn sowie eine Diskothek. Zu den bestehenden 30 Geschäften möchte man noch rund 50 weitere dazugewinnen.

Grün 99 eröffnet

Zwischen dem 16. April und dem 17. Oktober 1999 findet in Weil die Landesgartenschau Grün 99 auf einer Fläche von 30 ha statt. Zu dieser Grossveranstaltung werden 750'000 Besucher erwartet. Aufgeteilt ist die Schau in drei Bereiche: in den Park mit Wassergarten, in einen Landschaftspark Mattfeld mit der Schau verschiedener Anbauweisen sowie einen experimentellen Parkbereich "Kunstlandschaft Kies" in einem ehemaligen Kiesgrubenareal. Besonders hervorzuheben sind das Umweltzentrum mit Sitz im architektonisch herausragenden Bau der irakischen Architektin Zaha Hadid – von ihr stammt das Feuerwehrhaus im Vitra-Gelände in Weil – sowie 30 Kunstobjekte, die an 23 Standorten zu sehen sind.

ELSASS

Zweite Schleuse in Kembs offen

Nach zweijähriger Bauzeit konnte in Kembs die zweite erweiterte Schleuse in Betrieb genommen werden. Damit stehen dort jetzt zwei Schleusen von der für heutige Schiffe erforderlichen Länge von 190 Metern zur Verfügung. Verbessert wurde auch die Verweildauer für Schiffe: Sie wurde von 45 auf 30 Minuten vermindert. Die Schweiz beteiligte sich mit 60 % resp. CHF 30 Mio. an den Kosten.

Auffüllen der Grande Sablière

Laut Entscheid der Präfektur aus dem Jahr 1992 sollte die Kiesgrube beim EuroAirport bis 1999 aufgefüllt sein. Infolge eines Müll- resp. Bauabfall-Importsstopps im Jahr 1995 wurde nur noch sehr wenig Material aus den beiden Basler Halbkantonen zugeführt. Damit das Gelände wieder nutzbar werde, könnte es wiederum als Deponie für Schweizer Bauschutt gebraucht werden. Mögli-

cherweise könnte es auch Material aus der Renaturierung der Rheinseitenarme in der Petite Camargue aufnehmen oder als Standort dienen für das Gelände des Freizeitparks Bioscope, das die Behörden gern in St. Louis verwirklicht sähen.

Sondermüll in Kalistollen

In der Elsässer Gemeinde Wittelsheim werden in einem eigens hierfür gebohrten Stollen 600 Meter unter Tag in den nächsten Jahren 320'000 t Sondermüll in einer ehemaligen Kaligrube endgelagert. Zu Beginn des Jahres sind die ersten 20 t Giftmüll in Form von Härtesalz aus der Eisenproduktion eingebracht worden. Die Lagerstätte – die erste unterirdische ihrer Art in Frankreich – wird auch Filterrückstände aus Elsässer Kehrichtbrennöfen aufnehmen.

Quelle: Wo nichts anderes vermerkt:
Basler Zeitungen vom 16.1.-31.5.1999